

Wenn man um seine Existenz weiß und es im gesellschaftlichen Leben eine Rolle spielt, kann es [das Gebäude] auch ohne eine repräsentative Architektur in der Stadtgesellschaft präsent sein (Schlief 2004, 148).

Da sich viele Moscheen in sogenannten Hinterhöfen befinden, sind sie für die Allgemeinheit nicht unbedingt sichtbar. Es kann vorkommen, dass eine Bewohnerin eines Stadtteils gar nicht weiß, dass eine Moschee in unmittelbarer Nähe angesiedelt ist. Laut Ceylan (2006, 174f.) »führen diese ungünstigen Standorte den gesellschaftlichen Status der Muslime vor Augen, dass sie nur am Rande der Gesellschaft positioniert sind.« Jedoch wünschen sich, wie die Empirie zeigen wird, nicht alle Muslime einen zentralen, gut sichtbaren Moschee-Bau.

#### **4.2 ›Sichtbarkeit‹ und ›Erkennbarkeit‹ durch eine entsprechende Architektur**

Wie in Kapitel III. 1 erwähnt, braucht eine Moschee nicht zwangsläufig eine Kuppel oder ein Minarett aufzuweisen, um als Moschee zu gelten. Zudem existieren neben der Kuppelmoschee auch andere architektonische Ausgestaltungen, wie die Hofmoschee oder die Iwan-Moschee (vgl. Kap. III. 1.2). Trotzdem haben viele Menschen laut Alen Jasarevic (2009, 102), dem Architekten des Islamischen Forums in Penzberg, die Vorstellung, dass eine Moschee immer auch über eine Kuppel und ein Minarett verfügen müsse. Eine solche Moschee sehen sie als typisch für islamische Versammlungsstätten an, wobei »Mitteleuropäer und Mitteleuropäerinnen<sup>27</sup> sowie Muslime in Deutschland dies unterstützen. Schlief (2004, 145) geht in ihrem Beitrag über Moscheen in Deutschland davon aus, dass Muslime Präsenz zeigen können, indem ihre Moscheen beispielsweise eine »entsprechende Architektur« aufwiesen, sodass sie »durch ihre gesamte Gestalt oder einzelne Attribute für die Allgemeinheit als Moschee erkennbar« (Schlief 2004, 147f.) würden. Dabei seien die prägendsten Attribute das Minarett und die Kuppel. Sie betont jedoch, dass die Attribute je nach Land oder Region stark variieren können.

Die architektonische Ausgestaltung einer Moschee hat in Europa teilweise zu öffentlichen Diskursen geführt. Laut Thomas Schmitt (2003, 43) und Sonja Pisarik (2009, 56) wünschen und erwarten viele Muslime einen Moschee-Bau, mit dem sie

<sup>27</sup> In Europa ist die Vorstellung einer Moschee mit Kuppel und Minarett seit Generationen präsent. Diesen Gebäudetyp haben Reisende als eine romantisierte Vorstellung des Orients nach Europa importiert. Erste moscheeartige Gebäude entstanden durch eine wechselseitige kulturelle Durchmischung. Karl Theodor Kurfürst von der Pfalz errichtete um 1780 ein moscheeartiges Gebäude in seiner Sommerresidenz Schwetzingen. Das Gebäude hatte einen vorwiegend ästhetischen und nichtreligiösen Zweck. In Dresden entstand 1908/09 eine Tabakfabrik, die wie eine Moschee aussieht. Als Schornstein diente dabei das ›Minarett‹ (Beinhauer-Köhler 2009, 10-20).

vertraut sind und den sie aus dem Herkunftsland kennen.<sup>28</sup> So orientieren sich die meisten in Deutschland entstehenden Neubauten an der osmanischen Kuppelmoschee (Rashid 2009, 22). Bärbel Beinhauer-Köhler erwähnt beispielsweise die Freude der Muslime in Duisburg, als die Gestalt der Moschee feststand, und zwar als ein »echtes« Gebetshaus – mit Kuppel und Minarett als Zeichen der alten Heimat« (Beinhauer-Köhler 2009, 90). Dabei wird eine moderne Bauweise teilweise von den Bauherren »als Ausweis von Offenheit, Fortschriftlichkeit und Integrationswillen ihrer Gemeinschaft« (Baumann/Tunger-Zanetti 2011b, 171) betrachtet. Was unter »moderner Bauweise« verstanden wird, ist sehr vielseitig. Baumann und Tunger-Zanetti verwenden ›modern‹ im umgangssprachlichen Sinn, und der Begriff steht in ihrem Artikel »für eine Orientierung an Prinzipien, die sich seit dem frühen 20. Jahrhundert auf breiter Front durchsetzten.« Die Autorin der vorliegenden Studie folgt dieser Definition.

Abdul-Ahmad Rashid (2009, 22) betont, dass in Deutschland mittlerweile auch »neue Entwürfe«, welche »neue Formen« aufnehmen, realisiert würden, wie das Beispiel des Islamischen Zentrums Penzberg zeigt.<sup>29</sup> Dieses Zentrum stellt laut Welzbacher eine ›erfolgreiche‹ Zusammenführung der »Moderne« mit dem »Islam« dar. Die Moschee ist bis »auf das verkürzte Minarett, das sich auch farblich von der rauen, beigen Sandsteinfassade absetzt, [...] nicht weiter augenfällig als religiöses Bauwerk gekennzeichnet« (Welzbacher 2008, 85). In Penzberg ist der Gebetsruf nicht im öffentlichen Raum hörbar, jedoch ist er in Form von aus dem Minarett ausgeschnitten arabischen Schriftzeichen, das aus Stahlplatten besteht, lesbar. Seit der Eröffnung der Moschee wurde sie zu einer touristischen Attraktion und einem Wahrzeichen der Stadt Penzberg (Jasarevic 2009, 107). Laut Welzbacher (2008, 84) ist sie der »Prototyp einer neuen, zeitgemäßen Euroislam-Architektur«, schließlich entsteht in Europa dem Autor zufolge ein »eigenständiger, zeitgemäß-europäischer Moscheebau« (Welzbacher 2008, 19). Davon ist auch der Architekt des Islamischen Zentrums Penzberg überzeugt, wobei dieser Prozess noch einen langen Weg vor sich hat.

Wir sind der festen Überzeugung, dass sich ein mitteleuropäischer Moschee Typ entwickeln wird, mit dem sich die muslimischen Einwanderer, vor allem der dritten und vierten Generation, wie auch die nichtmuslimischen Bürger leichter identifizieren können als mit Übernahmen von traditionellen Moschee Typen aus der islamischen Welt. Neben der Kirche und dem Rathaus wird sich die Moschee wie

---

<sup>28</sup> Die Kunsthistorikerin Sonja Pisarik bezeichnet diese Bauweise als »Heimweh-Architektur« (2009). Siehe weiter unten.

<sup>29</sup> Neben diesem Beispiel nennt Rashid (2009, 22) zwei Moscheen in Frankfurt, die der Architekt Shakil Ahmed geplant hat.

auch die Synagoge als selbstverständlicher Bestandteil unserer Städte etablieren (Jasarevic 2009, 102).

Dagegen meint Schmitt (2003, 43), es bleibe abzuwarten, ob sich eine moderne zeitgenössische »islamische Architektur« in Europa weitgehend an traditionellen Architekturformen orientieren und sie somit Baustile, die bisher nicht in Europa vertreten waren, importieren wird, oder ob die Religionsgemeinschaften und die Architekten sich verstärkt neuen Formen zuwenden werden. Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass Moscheen mit einer modernen Architektur eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung genießen werden. Aber auch ein Teil der nichtmuslimischen Bevölkerung wünscht sich, wenn überhaupt eine Moschee, dann eine »orientalisch, exotisch wirkende Moschee« (Pisarik 2009, 57).

Bauträgerschaft und Architekten spielen zentrale Rollen im Prozess der Ausgestaltung einer Moschee. Greifen die Religionsgemeinschaften bei der Wahl des Architekten auf jemanden zurück, der bekannt für seine osmanischen Bauten ist, forcieren sie somit eine »traditionelle Bauweise« (Schmitt 2003, 43). Welzbacher (2008, 19) betont, dass neue selbstbewusste Architekten neue »moderne Moscheebauten« planen und sich dabei von traditionellen Formen distanzieren möchten. So übernehmen laut Jasarevic die Architekten eine wichtige Rolle bei der Entwicklung eines neuen »modernen« Moschee-Typs. Was jedoch auch mitberücksichtigt werden muss, ist die Bedeutung der Zeit, das heißt inwiefern sich die Ansichten und Bauweisen mit der Zeit verändern können. Die Religionswissenschaftlerin Beinhauer-Köhler (2009, 37) unterstreicht, dass sich die Moschee-Bauten wandeln könnten, indem eine neue Generation von Architekten mit muslimischem Hintergrund die deutsche und orientalische Bauweise kombiniert. Sie verweist somit auf einen Generationenwechsel, welcher einen Wandel herbeiführen oder verstärken kann.

Eric Roose sieht keinen evolutionären Prozess von traditionell zu modern bei den europäischen Moschee-Neubauten. Das Aussehen der Moschee sei von sehr vielen verschiedenen Variablen abhängig. Für Roose spielt dabei der Bauherr, der Patron, eine wichtige Rolle. Die Bauträgerschaft versuche, eine Version des Islam zu verwirklichen, die seinen Vorstellungen entspricht und die sich von anderen abgrenzt. Woher der Architekturstil stamme, stehe dabei nicht im Fokus, sondern

[b]y selecting specific building elements from the world's Islamic architectural history that in their contemporary associations carried a certain meaning to them, the patrons literally aimed to ›construct‹ the ultimate Islam (Roose 2009, 12).

Obwohl die Moschee auf den ersten Blick über eine moderne Gestalt verfügen kann, muss dies nicht einen Wandel zu einer modernen europäischen Architektur bedeuten.